

auch sonst nicht viel mit auf die Welt gebracht, einen Appetit entwickeln sie, der großartig ist und die Alten vom Tagesanbruch bis zum Abend nicht zu Atem kommen läßt. Wie müssen die Tierchen arbeiten ums tägliche Brot für sich und ihre Kinder, und wie gern tun sie es! Die erste Nahrung, welche die jungen Insektenfresser erhalten, sind meist Kerbtiere, zarte Käupchen und Spinnen; erst nach und nach werden auch härtere, grobgekerbte Insekten mit versüttert.

6. Mit welcher Aufmerksamkeit bewacht eine Henne, die ihre Küchlein führt, das Tun und Treiben der kleinen unruhigen Schar! Schleicht eine Kaze über den Hof, zeigt sich hoch in den Lüften ein Raubvogel, so genügt ein warnender Ruf der Glucke, um die kleine Gesellschaft unter den sicheren Schutz der mütterlichen Fittiche zu locken. Die Augen der Alten sind überall. Kommt ein Küchlein unbedacht einem Wasser nahe, so erschallt ein Ruf der Alten, und der kleine Naseweis entfernt sich eilig von der gefährlichen Stelle. Diesmal aber birgt er sich nicht unter den Flügeln der Mutter; der warnende Ton war eben ein anderer. Bemerken alte Enten, die mitten unter ihrer zahlreichen Nachkommenschaft lustig auf dem Teiche herumswimmen, einen herabstoßenden Falken, so rufen sie ihren Jungen in besonderer Art zu, und in einem Augenblick taucht das ganze Völkchen unter.

7. Wie reizend ist es anzusehen, wie die alten Schwalben oder Störche ihre Jungen das Fliegen lehren, wie sie ihnen Mut einzuflößen suchen und das Nesthäkchen, dem das Untertnehmen doch gar zu gefährlich erscheint, durch einen gelinden Stoß in die Notwendigkeit versetzen, von seinen Schwingen Gebrauch zu machen!

Eine der interessantesten und liebenswürdigsten Eigentümlichkeiten der Vögel ist ihre Neigung, sich als Pflegeeltern herzugeben. Mit welchem Eifer sitzen Hühner auf fremden, z. B. Enteneiern und lassen dann die Fülle ihrer Liebe den Kleinen angedeihen, die doch eigentlich nicht ihre eigenen sind! Die Thatfache, daß in der freien Natur Vögel sich verlassener und